Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW.48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt Lützow 3394. • Expedition: Amt Lützow 3348.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareille und von Mark 1,50 für die vierzehnspaltene Nonpareille entgegen. Zuwendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unverlangte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 88. [52. Jahrgang.] Dienstag den 15. April 1913. [52. Jahrgang.] Nr. 88.

Berlin, den 14. April.

Attentat auf den König von Spanien.

Auf den König von Spanien wurden gestern nachmittag in Madrid, als er von einer Truppenbesichtigung zurückkehrte, vor der Bank von Spanien drei Revolverschüsse abgegeben. Der König blieb unverletzt. In der ganzen gesitteten Welt wird lebhafte Genugtuung darüber empfunden werden, daß König Alfons dem ruchlosen Anschlage entgangen ist, ohne Schaden zu nehmen. — Ausführlich wird über das Attentat berichtet:

Madrid, 13. April. Als der König heute mittag von der Parade in Begleitung des Generalstabes nach dem Königlichen Schloß zurückkehrte, stürzte plötzlich an der Ecke der Straßen Paseo de Recoletos und Calle de Alcalá in der Nähe der Bank von Spanien ein Individuum, das sich in der ersten Reihe des auf dem Trottoir stehenden Publikums befunden hatte, rasch auf das Pferd des Königs zu, ergriff die Zügel mit der linken Hand und zog mit der rechten einen Revolver aus der Tasche. Der König, der sofort erkannte, daß ein Anschlag auf ihn verübt werden sollte, brachte sein Pferd zum Aufbäumen, genau in dem Augenblick, in dem der Angreifer auf ihn feuerte. Dank der Kaltblütigkeit und der hervorragenden Reitkunst des Monarchen traf die Kugel nicht den König, sondern die Brust des Pferdes. Der Täter schickte sich an, zum zweiten Male zu schießen, als ein Polizeibeamter sich auf ihn stürzte und ihn zu Boden warf, wo er ihn festhielt, ohne indessen verhindern zu können, daß er nochmals auf den König anschlug und zwei Schüsse abgab. Die Schüsse verfehlten aber ihr Ziel. Der erste Schuß gegen den König schwärzte den Handschuh an seiner linken Hand. Gleich nach dem Knall richteten alle Generale und Generalstabsoffiziere, die den König wie gewöhnlich in einer gewissen Entfernung begleiteten, ihre Pferde gegen die Menge, ritten auf beiden Seiten der Straße auf den Bürgersteig hinauf und räumten so das Terrain, worin sie bald von den Soldaten der Königlichen Eskorte unterstützt wurden. Das durch die Schüsse verursachte Gedränge der Menschen steigerte sich noch, als sich das Publikum den Pferden gegenüber sah. Mehrere Personen wurden niedergerissen und mit Füßen getreten. Im ganzen wurden elf Leute, meistens Frauen, ernstlich verletzt. Sobald der König sah, daß der Angreifer von den Gendarmen und Polizeibeamten unschädlich gemacht worden war, sprang er zur Erde. Vorher richtete er sich in den Steigbügeln auf, grüßte die Menge militärisch und rief mit vibrierender Stimme: „Es lebe Spanien!" Die Menge nahm den Ruf mit begeistertem Beifall auf. Auf die Fragen, mit welchen die Umgebung auf den König einstürmte, antwortete dieser, ohne die geringste Erregung im Gesichte, lächelnd: „Meine Herren, es ist nichts." Dann schwang er sich wieder in den Sattel und ritt zum Palais weiter unter donnernden Begeisterungskundgebungen der Menge, die bis zu seiner Ankunft im Palais nicht nachließen. Als der König in das Schloß eintritt, erwartete ihn die Königin, der er ganz heiter den Zwischenfall, der sich soeben abgespielt und ihn aufgehalten hätte, erzählte. Die Königin, die noch keine Kenntnis davon hatte, war sehr bewegt. Zehn Minuten später waren die beiden großen Plätze vor dem Palaste schwarz von Menschen. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten, von dem gleichen Wunsche getrieben, den König zu begrüßen, dessen Kaltblütigkeit die Nation vor einem Trauertage bewahrt hatte. Der König zeigte sich dann auch auf dem Balkon, er wurde mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Bald wurden auch Hochrufe auf die Königin laut. Der König kehrte in seine Gemächer zurück, holte die Königin und erschien mit ihr zusammen auf dem Balkon. Von neuem brach dann der Jubel los, und die Kundgebungen dauerten noch lange Zeit an, nachdem der König und die Königin sich von dem Publikum verabschiedet hatten.

Paris, 14. April. Aus Madrid wird noch gemeldet: Der König gab vom Attentat folgende Darstellung: Ich sah einen Mann auf mich zustürzen, einen Zügel meines Pferdes fassen und einen Schuß abfeuern. Ein zweiter Schuß verwundete den Hals meines Pferdes, das sich aufbäumte und den Angreifer umwarf. In dem Augenblick, als dieser mit dem Schußmann rang und einen dritten Schuß abgeben wollte, eilten die Generale meines Gefolges herbei. Ich rief: Mir ist nichts geschehen, vorwärts! und gab den Befehl zum Weitermarsch.

Der Täter.

Der Täter ist ein 30jähriger, aus Katalonien gebürtiger Zimmermann namens Rafael Sanchez Alegre. Während ihm von den Polizeibeamten Handfesseln angelegt wurden, versuchte die empörte Volksmenge, ihn zu lynchen. Es kostete den Beamten große Mühe, ihn den Faustschlägen und den drohend erhobenen Stöcken zu entziehen; sie mußten ihn in das nächste Haus bringen, von dem ihn ein Zellenwagen abholte und ins Gefängnis brachte. Nach den letzten Nachrichten sind vier Verhaftungen vorgenommen worden. Neben dem Täter und dem ihn begleitenden Individuum, das anscheinend französischer Herkunft ist, ist noch ein Mann, anscheinend ein Spanier, der einen Revolver in der Hand hielt, in der Nähe der Bank verhaftet worden. Endlich ist noch eine Frau festgenommen worden. — Im einzelnen wird darüber gemeldet:

Madrid, 13. April. Der Urheber des Anschlags auf den König ist durch einen Säbelhieb des Polizeibeamten verletzt worden. Er leistete derartigen Widerstand, daß vier Beamte ihn halten mußten. Er trug ferner einen Tischlermeißel und mehrere Patronen bei sich, die er fortzuwerfen versuchte, als er sich verhaftet sah. Der Spanier, der vor dem Bankgebäude verhaftet worden ist, ist freigelassen worden. Er ist ein früherer pensionierter Hellebardier der königlichen Wache. Er ist als Ehrenmann bekannt. Er wurde festgenommen, als er herbeieilte, um dem König zuzujubeln. Er trug keinen Revolver, hielt aber die Hand in der Tasche seines Rockes.

Madrid, 13. April. Rafael Sanches Alegre, der den Anschlag auf den König verübt hat, ist in Barcelona geboren. Als er wegen anarchistischer Umtriebe aus Frankreich ausgewiesen wurde, begab er sich vor 1½ Monaten nach Barcelona. Vor einem Monat kam er nach Madrid, um Arbeit zu suchen. Diese fand er in einer Tischlerwerkstätte, in der er bis zum Freitag arbeitete.

An diesem Tage ließ er sich den Lohn auszahlen und verschwand.

Der Täter soll im Laufe des ersten Verhörs erklärt haben, daß ihm der Gedanke zu dem Anschlag gekommen sei, als er den König vorüberreiten sah. Da er eine Waffe in der Tasche hatte, so habe er sie gezogen und, von einer unwiderstehlichen Gewalt getrieben, geschossen. Der Mann, der in der Nähe der Bank ergriffen wurde, verweigerte jede Auskunft. Der dritte, der auf dem Platze des Attentats verhaftet wurde, und der ein seit vier Jahren in Madrid wohnender französischer Lehrer sein soll, scheint in keinerlei Beziehung zu dem Urheber des Anschlags zu stehen.

Madrid, 13. April. Der Mann, der auf dem Attentatsplatze verhaftet wurde, heißt Pedro Paz; seine Nationalität ist noch nicht festgestellt worden, er spricht französisch, portugiesisch und spanisch gleich gut. Die festgenommene Frau soll die Geliebte des Täters sein, sie wurde in ihrer Wohnung verhaftet und erklärte, sie kenne den Urheber des Anschlags seit acht Tagen. Von seinen Plänen habe sie nichts gewußt.

Madrid, 14. April. Alegre erklärte im Verlauf seines Verhörs wiederholt, er habe die Hinrichtung Ferrers rächen wollen. Man fand bei ihm mehrere auf Ferrer bezügliche Zeitungsartikel und eine Postkarte mit einem Frauenporträt, die er von seiner Hand geschriebenen Worte trug: „Henriette, wenn Du mich liebst, so räche meinen Tod. Es lebe die Anarchie." Alegre ist verheiratet und kinderlos. Nach einer anderen Version soll er behauptet haben, er sei zu dem Entschluß zur Tat erst gekommen, als er den König habe vorüberreiten sehen, und sei glücklich darüber, daß der König unverletzt sei. Aus seinen weiteren Aussagen geht hervor, daß er alles mögliche, darunter philosophische Schriften, gelesen und falsch verstanden hat. Er wird jedoch keineswegs als geisteskrank angesehen, da er die an ihn gerichteten Fragen in klarer Weise beantwortet. Er gibt sich auch über die Folgen, die das Verbrechen für ihn haben wird, keiner Selbsttäuschung hin.

Madrid, 14. April. Der Mann, der auf dem Platz des Attentats verhaftet wurde, ist ein französischer Lehrer namens Bach. Mehrere Personen versicherten dem Untersuchungsrichter, daß Bach ein von all seinen Bekannten geachteter Mann sei und keineswegs ein Anarchist.

Madrid, 14. April. Die Polizei fand bei Alegre einen an seine Frau gerichteten Brief vor, in dem es heißt: Du bist der geistige Urheber meiner Tat. Wenn Du mir geschickt hättest, um was ich Dich bat, wäre das Attentat heftgemessen ich erschossen worden, nicht geschehen. Wenn Du diesen Brief erhältst, ist die Tat bereits getan. — Alegre wurde zweimal verhört. Er erklärte, er habe die Tat allein getan, und zwar aus Gründen, die er nicht nennen wolle. Ins Gefängnis zurückgebracht, verweigerte er die Nahrungsaufnahme und verlangte, so bald wie möglich erschossen zu werden.

Madrid, 14. April. Die Polizei verhaftete gestern abend nach einer Haussuchung vier Spanier, zwei Männer und zwei Frauen, die zusammen ein Zimmer bewohnten, wo Verzeichnisse von Anarchisten beschlagnahmt wurden. Der verhaftete Franzose wurde in Gesheimhaft gebracht, weil er sich in seinen Aussagen widersprach.

Bemerkenswert ist, daß die „Agence Havas" in der Nacht zum Sonntag folgende Madrider Depesche erhalten hat: Graf Romanones erklärte, daß die in Madrid infolge der Anwesenheit mehrerer gefährlicher Anarchisten verbreiteten Gerüchte über die Möglichkeit eines Anschlages, der am Sonntag gelegentlich der Rekrutenvereidigung verübt werden solle, durchaus unbegründet seien.

*

Paris, 14. April. Ministerpräsident Graf Romanones, dem der König die Einzelheiten des Attentats erzählt hatte, erklärte mehreren Journalisten im königlichen Palast: Wir werden keine Ausnahmemaßregeln ergreifen. Der Gerechtigkeit wird Genüge geschehen, sonst nichts. Wir müssen zeigen, daß wir keine Furcht haben. Wir werden dem Beispiel des Königs folgen, der keinen Augenblick seine Geistesgegenwart und Ruhe verloren hat.

Zu dem Anschlag auf den König von Spanien wird weiter aus Madrid gemeldet: Das diplomatische Korps und andere hochstehende Madrider Persönlichkeiten begaben sich in das Palais, um den König dazu zu beglückwünschen, daß er dem verbrecherischen Anschlage entgangen sei. Es heißt, daß der König kurze Zeit vorher mehrere Drohbriefe unter Hinweis auf die bevorstehende Vereidigung der Rekruten erhalten habe.

Rundschau im Auslande.

Das Befinden des Papstes.

Im Befinden des Papstes war gestern nachmittag eine Verschlimmerung zu verzeichnen. Die Temperatur war gestiegen und überschritt 38 Grad. Die katarrhalische Affektion der Bronchien ist namentlich auf der linken Seite lokalisiert und droht sich auszudehnen, so daß Lungenentzündung befürchtet wird. Die Kardinäle und das diplomatische Korps verfolgen den Krankheitsverlauf mit lebhaftester Anteilnahme. — Im einzelnen wird berichtet:

Rom, 13. April. Dr. Amici verbrachte die Nacht in einem Zimmer neben dem Schlafgemach des Papstes und besuchte im Laufe der Nacht wiederholt den Patienten. — Dr. Marchiafava verließ heute früh 8 Uhr 45 Minuten den Vatikan, nachdem er mit Dr. Amici den Papst lange und gründlich untersucht hatte. Um 9 Uhr 15 Minuten verließ auch Dr. Amici den Vatikan.

Nach den von beiden Aerzten unterzeichneten Krankheitsbericht hatte der Papst eine ruhige Nacht. Die Körpertemperatur betrug 37,8. Die Krankheitserscheinungen in den Bronchien dauern an, besonders auf der linken Seite. Die Nierenfunktion ist gut, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Wie versichert wird, hat eine gestern abend vorgenommene Harnuntersuchung nur geringe Spuren von Eiweiß ergeben.

Rom, 13. April. Der Arzt des Papstes, Dr. Marchiafava, erklärte einem Mitarbeiter der „Tribuna", daß der Zustand des Papstes nicht ernst sei. Die Krankheit nehme einen normalen Verlauf. Der Papst habe den Anfall mit heiterer Ruhe ertragen; seine seelische Verfassung sei ausgezeichnet, sein Geist vollkommen klar. Der gegenwärtige Zustand biete zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Rom, 13. April. Das Abendbulletin über das Befinden des Papstes lautet: Der Papst hat den Tag ruhig verbracht. Am Nachmittag stieg das Fieber auf 38,5 Grad, am Abend aber zeigte sich bereits eine Verringerung desselben. Die Bronchitis- und Influenzaerscheinungen sind unverändert. Das Allgemeinbefinden ist durchweg zufriedenstellend.

gez. Marchiafava. Amici.

Der Besuch der Aerzte beim Papst dauerte sehr lange. Sie waren gegen 6 Uhr 30 Minuten abends gekommen und verließen den Vatikan um 7 Uhr 45 Minuten, nachdem sie das Bulletin verfaßt hatten. Während der Papst sich gestern geweigert hatte, irgendwelche Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, hat er heute mehrfach herzstärkende Mittel genommen. Die Schwester des Papstes, Anna, weilt seit dem Morgen am Bett des Papstes; sie wird von ihrer Schwester Marie und ihrer Nichte Gilda unterstützt. Die Stimmung des Papstes ist gut. Diese Nacht wird Dr. Amici in dem an das Gemach des Papstes anstoßenden Zimmer wachen.

Rom, 14. April. Professor Marchiafava begab sich heute früh 7 Uhr 30 Minuten in den Vatikan. Der Papst verbrachte die Nacht ruhig und schlief einige Stunden. Die Temperatur betrug heute früh 36,8 Grad. Die Krankheitserscheinungen in den Bronchien haben sich gebessert. Der Allgemeinbefund ist gut.

*

Rom, 13. April. In der Basilika Sankt Johann im Lateran fand zum Abschluß des Konstantinischen Jubiläums ein feierlicher Gottesdienst statt, dem 16 Kardinäle, das beim Vatikan beglaubigte diplomatische Korps, der römische Adel, die Würdenträger des päpstlichen Hofes und eine große Volksmenge beiwohnten. Kardinal Vincenz Vannutelli zelebrierte die Messe in Vertretung des Papstes. Man bemerkte, daß die Mitglieder des diplomatischen Korps bei dem Kardinal Merry del Val bei seiner Ankunft Nachrichten über das Befinden des Papsteds einzogen.

Französische Ministereden.

Villed'Avray, 13. April. Kriegsminister Etienne und Minister des Aeußern Pichon haben heute im Namen der Regierung der jährlichen Pilgerfahrt zu dem Hause Gambettas beigewohnt. Der Kriegsminister hielt eine Rede, in der er die Notwendigkeit der militärischen Anstrengung betonte, welche die neue Lage fordere. Er erklärte, das Land sei bereit zu den Opfern, die nötig seien, um einen würdigen Frieden zu sichern; denn das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den Mächten, die Freiheit und Sicherheit Frankreichs seien nur um diesen Preis zu haben. Das französische Volk würde denen nicht verzeihen, die es getäuscht hätten oder sich selbst hätten täuschen lassen, und die in der uneingestandenen Angst, es in seinem gewöhnlichen, ruhigen Leben zu stören, die Verantwortung auf sich genommen hätten, am Tage der Bedrängnis seine Sicherheit in Gefahr zu bringen, und es im voraus der herzerreißenden Wahl zwischen einem ungleichen Kampfe und einem verzweifelten Entschlusse preisgegeben. „Je friedfertiger", schloß der Minister, „unser bewußter und aufrichtiger Wille uns macht, um so sorgfältiger müssen wir unser friedliches Werk und unser nationales Erbteil zu sichern suchen gegen die Gefahren, welche auf die Schwachen, und die Ueberraschungen, welche auf die Unvorsichtigen lauern."

Nach Etienne sprach der Minister des Aeußern Pichon. Er sagte, das republikanische, arbeitsame und friedliche Frankreich habe ein Recht, der Zukunft ruhig ins Auge zu schauen. Seine Stimme werde im Rate Europas gehört, weil Europa es als verföhnlich und uneigennützig kenne. Seine Macht ruhe her aus seiner Loyalität, seinem Kredit, den Hilfsquellen seiner Arbeit und auf seiner Vertragstreue. Die rühre in gleicher Weise her aus den Opfern, die es sich auferlege und auferlegen werde, um alle seine Aufgaben ebenso, wie seine militärische Kraft auf der Höhe zu halten. Frankreich suche, seiner selbst und seiner Freundschaften sicher, Antagonismen beizulegen und Konflikten vorzubeugen. Es habe von keiner Seite etwas zu fürchten. Frankreich bedrohe die Sicherheit Europas nicht, es werde im Gegenteil alle Kraft seiner Diplomatie der Aufgabe widmen, etwa drohende Unsicherheiten zu beseitigen.

Rumäniens finanzielle Lage.

Bukarest, 13. April. Die Kammer setzte in ihrer Nachsitzung die Beratung über das Budget fort. In Erwiderung auf einige kritische Bemerkungen verschiedener Deputierter erklärte Finanzminister Marghiloman, die Verzögerung in der Budgetberatung sei mit Rücksicht auf die auswärtigen Verhältnisse unangenehm. Die finanzielle Lage Rumäniens sei insofge der in den letzten fünf Jahren erzielten Ersparnisse gut und gestattet es, allen Verbindlichkeiten nachzukommen. Der Minister stellte mit Befriedigung eine Zunahme der kleinen Ersparnisse fest. Es sei richtig, daß zahlreiche Zahlungseinstellungen erfolgten. Doch sei dies darauf zurückzuführen, daß zahlreiche, in den letzten Jahren ins Leben gerufene kleine Banken zu leicht Darlehen gewährten. Als das Ausland den Kredit einstellte, hätten dann die nicht gut fundierten Kassleute darunter zu leiden gehabt. Die Industrie bedürfe auch weiterhin des Staatsschutzes. Der Minister erklärte ferner, die Regierung erwäge eine der Kammer noch in der gegenwärtigen Session zu unterbreitende finanzielle Kombination, um die Einkünfte der Landgemeinden zu erhöhen und die dem Lande fehlenden Dorfschulen zu errichten. Er wies auf all das hin, was die konservative Partei für die Armee getan habe und erklärte, es sei unrichtig, daß Rumänien in der auswärtigen Frage den Säbel gezogen habe. Im Gegenteil, durch die vom Lande an den Tag gelegte Ruhe sei es gelungen, seine Interessen zu verteidigen. Das Budget weise ein Gleichgewicht auf und werde nach Beilegung der auswärtigen Schwierigkeiten und nach einem guten Erntejahr Ueberschüsse ergeben. Der Einnahmeentwurf wurde mit 69 gegen 3 Stimmen genehmigt.

Das politische Testament des Königs Georg.

Athen, 13. April. In seinem politischen Testament trifft König Georg zunächst Bestimmungen über sein Eigentum und bittet dann seine Kinder, stets einig zu sein. An den König Konstantin richtet er folgende Worte: „Liebe Dein teures kleines Vaterland und diene ihm ebenso wie Deinem teuren Volke. Habe Vertrauen zu ihm, damit Deine Brüder Deinem Beispiel folgen." Er führt dann fort mit dem Ratschlag, mutig zu sein, aber auch geduldig; denn er regiere ein südliches Volk, dessen Zorn und Erbitterung leicht entflammt seien, und das in einem solchen Augenblicke Dinge sagen und tun könne, die es wahrscheinlich am nächsten Tage vergessen habe. Der König müsse es vorziehen, selbst innerlich zu leiden, als daß Volk und Land leide. Das Interesse des Landes und des Volkes gehe jedem anderen Interesse voran. König Georg legt seinem Sohne ans Herz, seine geliebte Mutter zu lieben und zu schützen, und seinen Kindern eine gesunde und griechische Erziehung zuteil werden zu lassen. Sie müßten vor allem Hellenen sein und nichts anderes. König Georg bittet dann jeden, dem er Unrecht zugefügt haben sollte, um Verzeihung und erklärt, seine teure Gattin bis zum letzten Atemzuge geliebt zu haben. Er segnet zum Schlusse alle und bittet Gott, sein kleines geliebtes Griechenland zu erhalten.

Die Italiener in Tripolis.

Benghasi, 13. April. Da General Briccola erfahren hatte, daß der Feind in der Nacht Geschütze an das Fort Luesaki herangebracht hatte, befahl er dem General Daleffandro, bei Tagesanbruch zum Angriff auf die Stellungen des Feindes gegenüber von Benghasi vorzugehen und die Aktion bis zur Zerstörung des feindlichen Hauptlagers durchzuführen, das in der Gegend von Benina, etwa zwölf Kilometer östlich von Benghasi, auf der Straße nach El-Abiar, gelegen ist. Die Angriffsbewegung wurde mit Entschiedenheit ausgeführt, und um 11 Uhr vormittags war General Daleffandro Herr der Oase Gich; er rückte dann gegen Benina vor, und um 4¾ Uhr nachmittags wehte die italienische Flagge auf dem feindlichen Lager, das in Brand gesteckt wurde.

Rom, 13. April. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Tobruk: General Stasu hat seinen Vormarsch in der Richtung auf das Fort Marcucci vollendet und die sich ihm entgegenstellenden feindlichen Gruppen mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Italiener hatten acht Verwundete. — In Tolmetta ist die Truppenausschiffung beendet.

Zum türkisch-persischen Grenzstreit.

Konstantinopel, 13. April. Da die türkisch-persische Kommission, die mit der Prüfung des alten türkisch-persischen Grenzstreites beauftragt war, zu keiner Einigung gelangen konnte und die für die Verweisung des Streites an den Haager Schiedsgerichtshof festgesetzte Frist verstrichen ist, ohne daß einer der streitenden Teile einen Schiedsspruch verlangt hätte, haben Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland begonnen, das bereits im Jahre 1847 mit England als Vermittler bei der Lösung eines Konflikts gedient hat. Auf eine diesbezügliche Note Rußlands hat die Pforte der russischen Regierung eine Note überreicht, in der konkrete Vorschläge bezüglich einer neuen Grenzlinie enthalten sind. Die Pforte läßt ihre Forderungen bezüglich einiger strittiger Punkte fallen, hält jedoch an ihrem Standpunkt hinsichtlich anderer Gebiete, namentlich im Norden, fest.

Kleinere politische Nachrichten.

Aus **Wien** meldet die Hochschulkorrespondenz „Globus": Gelegentlich der Anwesenheit der Teilnehmer an der von der Wiener Universität veranstalteten Reise in Palermo kam es gestern zu österreichisch-italienischen Freundschaftskundgebungen. — Nach einer Mitteilung aus **London** hat die Admiralität Instruktionen erteilt, in Great Yarmouth und Harwich Kuttabstinationen einzurichten. — In **Athen** sind zwei Pestfälle vorgekommen. Die ägyptischen Behörden haben über alle Schiffe aus Neu Duramäne verhängt. — Wie aus **Tokio** berichtet wird, hat der Minister des Aeußern den japanischen Botschafter in Washington Instruktionen erteilt, bei der amerikanischen Regierung gegen die antijapanische Gesetzgebung in Kalifornien förmliche Vorstellungen zu erheben.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die Antwort der Mächte.

Sofia, 13. April. (Agence Bulgare.) Die Vertreter der Mächte überreichten heute deren Antwort. Die Antwort besagt:

Die Mächte nehmen mit Befriedigung Kenntnis von der Geneigtheit der Verbündeten zur Einstellung der Feindseligkeiten und antworten auf die vier Punkte der Note der Verbündeten in folgender Weise: Der erste Punkt bezeugt keiner Bemerkung. Was den zweiten Punkt betrifft, machen die Mächte darauf aufmerksam, daß, da das Schicksal der Aegäischen Inseln der Entschließung der Mächte vorbehalten worden sei, dieser Punkt nur unter dem Vorbehalte zugelassen werden könne, daß bezüglich einiger dieser Inseln die Beschlüsse noch zu fassen sein werden. Bezüglich des dritten Punktes erklären die Mächte sich bereit, schon jetzt den Verbündeten die Nord- und Nordostgrenze Albaniens bekannt zu geben. Die Südost und Südgrenze werden den Verbündeten mitgeteilt werden, sobald sie festgesetzt sein werden. Was den vierten Punkt betrifft, so sind die Mächte, da die Lösung aller finanziellen Fragen einer technischen Kommission in Paris vorbehalten worden ist, an welcher Delegierte der Kriegsführenden teilnehmen werden, der Ansicht, daß für den Augenblick kein Grund vorliegt, das Prinzip der Kriegsentschädigung zu erörtern.

Ministerpräsident Geschow erwiderte, er werde sich mit den Verbündeten ins Einvernehmen setzen.

Die Lösung der Krise.

Sofia, 13. April. „Mir" schreibt: Die Fortschritte in den Friedensverhandlungen und die Ohnmacht der türkischen Armee schließen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten aus. Aber das Ende des Krieges gegen die Türkei bringt nicht eine vollständige Liquidierung der Balkankrise. Der bulgarisch-rumänische Streitfall wird, wie wir glauben, eine rasche und beide Teile befriedigende Lösung erhalten. Die Balkankrise wird aber einen dauerhaften Frieden finden. Die Stärke Bulgariens verbürgt dies. Die Verträge mit den Verbündeten bilden eine weitere Bürgschaft. Denn kein Balkanstaat wird sich eines öffentlichen Skandals schuldig machen wollen durch die Nichtausführung seiner Verpflichtungen, insbesondere im Hinblick auf das gemeinsame Interesse der Aufrechterhaltung des Bündnisses. Wir rechnen auch auf die Freundschaft aller Mächte hinsichtlich der Lösung der Krise nach dem Kriege.

Aus Serbien.

Belgrad, 13. April. Ministerpräsident Pasitsch ist heute abend nach Uesküb abgereist, um, wie verlautet, mit dem Generalstabschef Woiwoden Putnik über territoriale Grenzfragen zu konferieren.

Kriegsbericht.

Konstantinopel, 13. April. Der amtliche Kriegsbericht meldet: Gestern fand auf dem linken Flügel der Tschataldschalinie außer einem leichten Artilleriegefecht kein Waffengang statt.

Gestern nachmittag stießen zwei türkische Torpedoboote südlich Sed il Bahr auf zwei feindliche Torpedoboote. Nach einer beiderseitigen vierteilstündigen Kanonade tauchten zwei weitere feindliche Torpedoboote auf. Der türkische Kreuzer „Medschidje" kam den türkischen Torpedobooten zu Hilfe und gab einige Kanonenschüsse auf den Feind ab. Die feindlichen Torpedoboote zogen sich von den türkischen Kriegsschiffen zurück und wurden eine Zeitlang verfolgt.

Vor Bulair ist keine Aenderung eingetreten.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Königliche Hof nahm gestern vormittag in Homburg v. d. Höhe an dem Gottesdienst in der Erlöserkirche teil. Seine Majestät der Kaiser beschlitzte darauf mit dem Oberbürgermeister von Homburg die Kuranlagen. — Zur Frühstückstafel waren geladen Pfarrer Holzhausen, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger und Kurdirektor Graf Zeppelin.

Heute vormittag verweilte Seine Majestät der Kaiser längere Zeit auf der Saalburg, in deren Nähe von den Mainzer Pionieren heute damit begonnen wird, eine alte römische Schanze aufzuwerfen.

* Ihre Majestät die Kaiserin entsandte Allerhöchstihren Kabinettsrat Freiherrn von Spitzemberg zum hiesigen spanischen Botschafter, um ihm Ihre Glückwünsche zur Errettung Seiner Majestät des Königs von Spanien von dem verbrecherischen Attentat zu überbringen.